

Schlussbericht

Parallel zum ersten durch die Corona-Pandemie ausgelösten Lockdown in der Schweiz entstand eine Arbeitsgruppe, die sich aus Mitgliedern der Digital Humanities der Universität Bern, infoclio.ch, dem Schweizer Geschichtsportale, und dem Istituto di media e giornalismo der Università della Svizzera italiana zusammensetzt. Die Gruppe setzte sich zum Ziel, bereits während der aussergewöhnlichen Lage von 2020 Artefakte und Berichte zu sammeln, die sich mit der Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen und neuen Lebensbedingungen auseinandersetzen. Damit sollte Bewohnerinnen und Bewohnern der Schweiz eine Möglichkeit gegeben werden, ihre Situation zu reflektieren und einen produktiven Umgang damit zu finden.

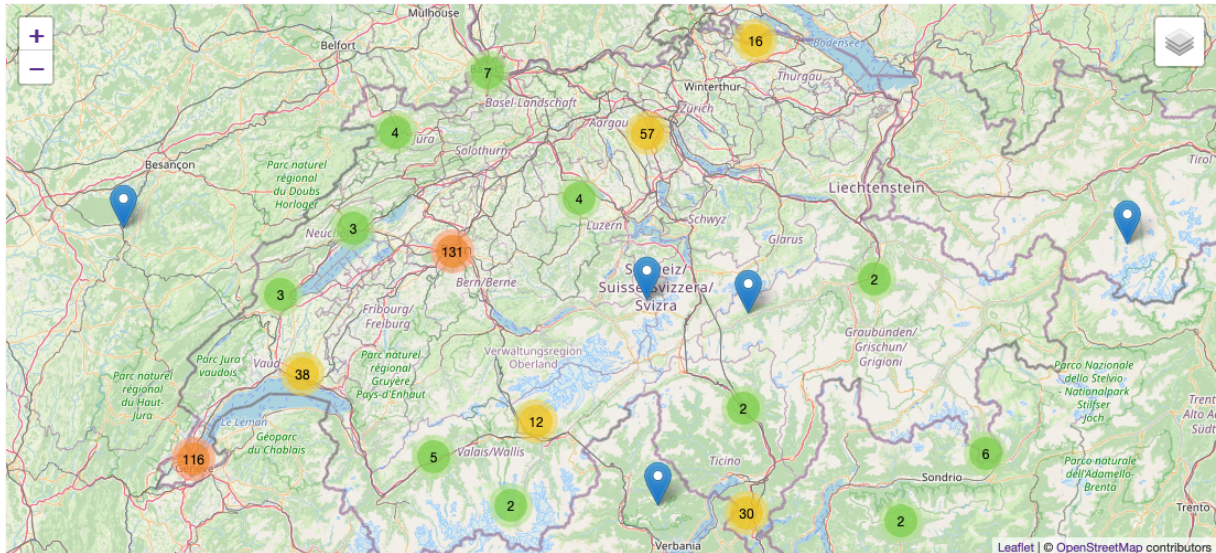
Die Plattform corona-memory.ch ging bereits im April 2020 online. Mittels Aufrufen, Medienmitteilungen und eigenen Social-Media-Kanälen wurde die Schweizer Bevölkerung aufgefordert, eigene Beiträge hochzuladen und zu verlinken. Parallel dazu entstanden ähnliche Initiativen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und Frankreich sowie in den USA.

Neben der Sammlung von Online-Beiträgen wurden im Sommer Postkarten gedruckt und an Gedächtnisinstitutionen versandt, die dem Projekt beschriftet zurückgeschickt werden konnten.¹ Zwei Jahre später können wir auf eine umfangreiche Sammlung blicken, die noch immer erweitert wird und in wenigen Monaten zur langfristigen Aufbewahrung dem Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich übergeben wird.

Die digitale Sammlung

Im April 2022 umfasst die Sammlung 768 Objekte, viele davon sind Bilder. Aber auch Textzeugnisse, Videos und Audioaufnahmen wurden beigetragen. Eine abschliessende Beurteilung der Sammlung ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich. Aufgrund der vielfältigen Beiträge, die alle Landessprachen umfassen, der Kategorisierung und Geotags ist eine Sammlung entstanden, die für die historische Forschung und den Geistes- und Sozialwissenschaften im Allgemeinen von hoher Bedeutung sein wird. Alle Aspekte einer Welt in der Pandemie sind darin vertreten: Anpassungen des Alltags, Vorschriften von Behörden, Einschränkungen im freien Personenverkehr, Belastung des Gesundheitspersonals.

¹ Siehe dazu auch <https://www.corona-memory.ch/s/corona-memory/page/postcard>.

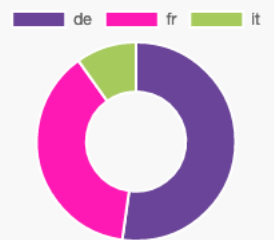


Screenshot der Geovisualisierung auf corona-memory.ch.

Die Verteilung der Beiträge nach Sprache entspricht dabei den Verhältnissen der Sprachregionen in der Schweiz. Besonders viele Beiträge kamen aus den urbanen Zentren des Landes.

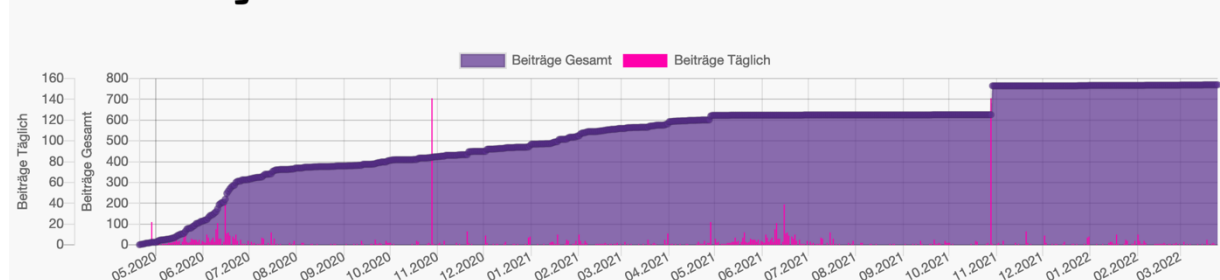
Thematisch liegt der quantitative Fokus auf einem humorvollen Umgang mit der Pandemie. Einige der Beiträge beschäftigen sich aber auch aus einer persönlichen Perspektive mit Themen des Verlusts von Menschen und von sozialen Interaktionsmöglichkeiten.

Beiträge nach Sprache



Analog zu vergleichbaren internationalen Projekten entwickelte sich die Anzahl der Beiträge mit einem starken Anstieg während dem ersten Lockdown und einer anschliessenden Abflachung der Kurve. Aufgrund der Kooperation mit dem Bernischen Historischen Museum und der Übernahme der digitalen Einsendungen an das Museum, konnten wir auch 2022 noch einen interessanten Zugang verzeichnen.

Gesamtbeiträge



Mit Blick auf die Einzelbeiträge zeigt sich die Wirkmacht von Medienmitteilungen, die jeweils zu erhöhter Berichterstattung und, damit verbunden, erhöhter Beitragstätigkeit führten.

Berichterstattung über das Projekt

Das Projekt erfuhr grosse Aufmerksamkeit von ganz unterschiedlichen medialen und hypermedialen Unternehmen. Insbesondere in den Printmedien wurde das Projekt sehr positiv aufgenommen, aber auch über Ausstrahlungen in Radio und Fernsehen wurde auf Corona-Memory aufmerksam gemacht und die Projektmitarbeitenden in Form von Interviews einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Drei wichtigste Beiträge:

Tribune de Genève, 4.6.2020: Base de données pour conserver la mémoire du Covid

Der Bund, 15.6.2020: «Nichts ist für die Sammlung zu banal», Interview mit Tobias Hodel

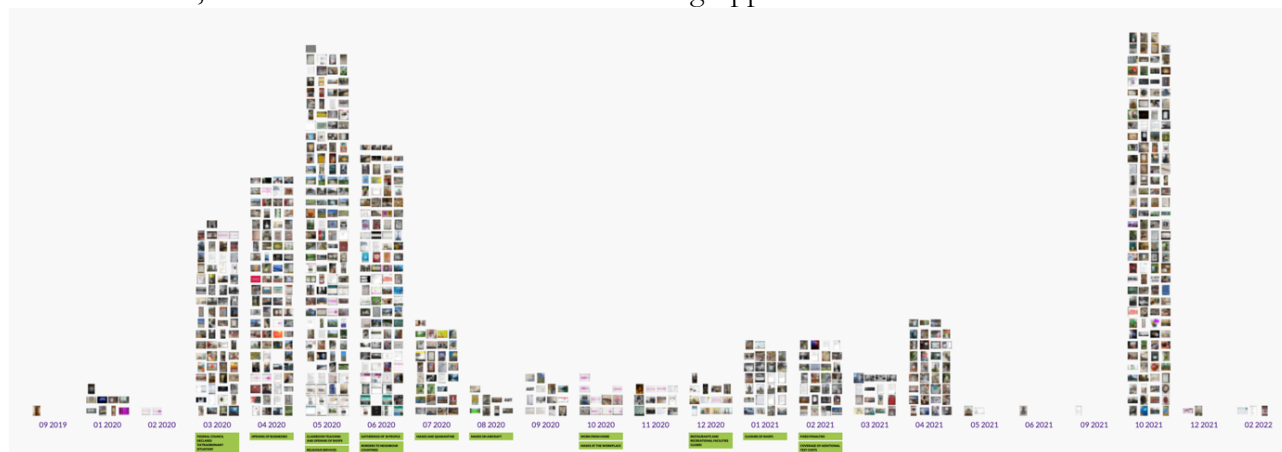
RTS, 20.11.2020: 12h45 – Les historiens se penchent déjà sur la crise sanitaire et lancent des appels aux témoignages

Eine vollständige Übersicht zu allen erschienenen Medienbeiträgen findet sich auf der Projektseite: <https://www.corona-memory.ch/s/corona-memory/page/about>.

Transferleistungen und Community-building

Das Corona-Memory Projektteam betätigte sich über unterschiedliche Kanäle und in vielfältiger Form an der Bekanntmachung und an der Reflexion der eigenen und anderen Sammlungen. Im Austausch mit anderen Sammlungen entstanden und entstehen Forschungsarbeiten, die das Thema des Crowdsourcing in den Blick nehmen und Schlüsse für ähnliche Projekte erlauben.²

Die erhobenen Daten inspirierten dazu, alternative Visualisierungsformen zu testen. Als Resultat wurde ein sogenannter Vikus-Viewer implementiert, um die Daten einerseits über eine Zeitleiste zu visualisieren, andererseits um ähnliche Bilddaten zu gruppieren.



² Siehe insbesondere Zumthurn, Tizian und Gabellini, Marco: Collaborative COVID-19 Memory Banks: History and Challenges, online: <https://www.c2dh.uni.lu/thinking/collaborative-covid-19-memory-banks-history-and-challenges>. Und den Podcast des Historischen Instituts der Universität Bern, moderiert von Dania Achermann: https://www.hist.unibe.ch/ueber_uns/digital_history_lab/geschichte_im_gespraech_podcast_des_historischen_instituts/index_ger.html.

